

# THEOLOGISCHE REVUE

120. Jahrgang

– Mai 2024 –

---

**Globale Christentümer.** Theologische und religionswissenschaftliche Perspektiven, hg. v. Bernhard GRÜMME / Claudia JAHNEL / Martin RADERMACHER. – Paderborn: Schöningh 2022. (XX) 300 S. (Global Religion – Religion global, 2), geb. € 99,00 ISBN: 978-3-506-70839-7

Aus den Beiträgen einer Ringvorlesung, die im Sommersemester 2021 an der Ruhr-Univ. Bochum durchgeführt wurde, und zwar von den Studienfächern Religionswissenschaft, ev. und kath. Theol. sowie vom Institut für Diaspora- und Genozidforschung, und aus Texten weiterer Wissenschaftler:innen entstand der vorliegende Bd., der das Ziel verfolgt, „die Dynamiken globaler Christentümer in ihren Verflechtungen mit politischen und wirtschaftlichen Bereichen sowie globaler Migration oder Nachhaltigkeitsdiskursen überblicksartig zu vermitteln und vertiefende Einblicke in ausgewählte Regionen, thematische Schwerpunkte und christliche Strömungen zu ermöglichen“ (VII–VIII), so die Hg.:innen in ihrem Vorwort. Damit greift dieser Sammelbd. eine Thematik auf, die oft etwas zu schnell als „Weltkirche“ abgehandelt wird, ohne die (inter-)kulturellen Spannungen sowie auch die „epistemische Dissonanz“ (XI) zwischen den unterschiedlichen Christentümern ernstzunehmen.

Die insgesamt 15 Beiträge, die nicht nur verschiedene Kontexte globaler Christentümer untersuchen, sondern diese auch aus unterschiedlichen disziplinären Perspektiven betrachten, geben einen exemplarischen Einblick in die Felder, Lebensformen, Traditionen und Wissenskulturen, von denen globale Christentümer geprägt und geformt sind. So analysiert *Claudia Jahnel* Gemeinsamkeiten und Differenzen zwischen lateinamerikanischer Marienfrömmigkeit, traditionellen religiösen Riten in andinen Traditionen und dem Mythos „Lady Diana“ aus einer interkulturell-theol. Sicht, die religionsästhetische und körpertheoretische Methoden und Kategorien rezipiert. *Bernhard Grümme* setzt sich mit unterschiedlichen Ansätzen von „Polyzentrismus“ auseinander: einem analytischen Ordnungsbegriff sowie einem ekklesiologischen Programm. Im Zugang von Johann Baptist Metz, der auf „einer Option für die Armen und Anderen“ (44) beruht, sieht Grümme eine weiterführende Möglichkeit, die Pluralität von Christentümern wahrzunehmen. Die Frage nach dem „verdeckten Singular“ (47) hinter den unterschiedlichen Christentümern stellt *Jens Schlamelcher* in einem sehr grundsätzlich gehaltenen, religionswissenschaftlichen Beitrag. Er formuliert sowohl Gemeinsamkeiten als auch Leitunterscheidungen, die verdeutlichen, „welch große Spannweite mit der Klammer Christentum zusammengehalten wird“ (69). Wie komplex christliches Leben bereits innerhalb einer Region sein kann, zeigt *Maren Freudenberg* in ihrer religionssoziologischen Übersicht über die USA, und *Joseph Bosco Bangura* macht mit Blick auf christliche Kirchen afrikanischen Ursprungs im belgischen Flandern deutlich, wie sehr sich die weltkirchlichen Koordinaten verschoben

haben. Er betont, „that Christian developments emerging from the southern hemisphere have wider implications for religious configurations elsewhere“ (91). Eine wichtige Feststellung trifft *Katja Rakow* in ihrer Untersuchung von Megachurches in den USA und Singapur. Das Konzept der „Reverse Mission“, das meist als Signal für eine Verlagerung der Bedeutung christlichen Lebens in den Globalen Süden angesehen wird, bleibe „dem Narrativ from the West to the rest verhaftet“. Die Forderung, die R. demgegenüber erhebt, gehört zu den zentralen Einsichten dieses Bd.s: „Statt einer einfachen Umkehrung des Missionsflusses müssen die neuen Zentren und Peripherien vielmehr innerhalb eines vielfach verknüpften und dynamischen globalen Missionsfeldes gedacht werden, in dem Missionsströme zeitgleich in viele Richtungen fließen“ (119). Einen spannenden Einblick in „Global Orthodox Christianity“ gibt *Vasile-Octavian Mihoc*, dessen Beitrag mit dem bemerkenswerten Hinweis schließt, „that the most important theological impulses came from thinkers living in Orthodox diaspora communities in the 20th century“ (149). Ebenfalls mit der Orthodoxie befasst sich *Mihail Comănoiu*, der auf dem Hintergrund mancher interner Spannungen die Aussage eines Patriarchen zitiert: „Autocephaly should not be confused with isolation or unity with constraint“ (155). Auch der Beitrag von *Claudia Rammelt*, der den Protestantismus im Nahen Osten beleuchtet, zeigt anhand konkreter Herausforderungen grundlegende Fragen auf, so etwa die Sorge um die eigene kirchliche Identität, aber auch die Herausforderung, die kleine christliche Kirchen für ihre Umgebung bedeuten können: „Mit dem Protestantismus wird den Gemeinschaften des Nahen Ostens ebenso Gedankengut aus ‚dem Westen‘ zugemutet, und die Gesellschaften des Nahen Ostens werden mit der Frage konfrontiert, welche Themen ‚westlicher Demokratie‘ für sie denkbar und realisierbar sind und welche nicht“ (192). Das (zurzeit allgegenwärtige) Thema „Pentekostalismus“ darf auch in diesem Bd. nicht fehlen und wird von *Ulrike Sallandt* behandelt. Bei allen kritischen Anfragen an pentekostale Kirchen weist die Vf.in darauf hin, „dass sich die Befreiungstheologie zugleich vom Pentekostalismus zu einer relecture herausfordern lassen muss, um einem reduzierten Verständnis von Befreiung vorzubeugen“ (209). Ein außergewöhnlicher Kontext, was das Verhältnis von Glaube und Kultur, Politik und Kirche betrifft, ist Kuba. *Roland Spliesgart* gibt Einblick in die wechselhafte Kirchen- und Religionsgeschichte dieser Insel und leitet seine Überlegungen mit einem Konzept „Globaler Christentumsgeschichte“ (220–222) ein. *Erico Hammes* zeigt Transformationsprozesse in der Kirche und Theol. Lateinamerikas auf: „Basisgemeinde und soziales Engagement blieben auf der Strecke, während spirituelle, konservative oder Pfingstbewegungen und gleichgesinnte Leitungskräfte die Oberhand gewinnen konnten“ (258). Eine andere Form der Transformation beschreibt *Jan Levin Propach*, nämlich die Veränderungen der Bedeutung biblischer Erzählungen im Kontext der Verfolgung japanischer Christ:innen ab dem Jahr 1614. Bis zum späten 19. Jh. wurde der christliche Glaube im Verborgenen gelebt, interpretiert und weitergegeben. Die Auseinandersetzung mit Theol. und Kirche auf dem afrikanischen Kontinent, die *Jean-Paul Niyigena* bietet, ist geprägt von der Erfahrung des Kolonialismus, fragt aber auch kritisch nach dem Potential des Neuen, das der christliche Glaube bringt. Angesichts einer Instrumentalisierung des Christlichen durch die Politik und einer reinen Anpassungstheol. fordert N.: „African Christian Churches’ leaders must develop a new way of being Christian in Africa without continuing the missionaries’ logic of domination“ (305). Und *Kristina Göthling-Zimpel* zeigt anhand des Ansatzes einer „Historischen Transkulturalität“, welchen Beitrag eine religionswissenschaftliche Perspektive leisten kann. In diesem Zusammenhang greift sie die bedenkenswerte Ergänzung des Konzepts „Intersektionalität“ durch „Intrasektionalität“ (314) auf, die die Verwobenheit innerhalb analytischer Kategorien noch stärker betont.

Dieser Bd. bietet eine bedenkenswerte Auseinandersetzung mit Themen, Kontexten und Herausforderungen globaler Christentümer. In vielen Beiträgen ist die Darstellung mit einer konkreten Herausforderung verknüpft mit einer Reflexion auf Methoden und Theorien. Dennoch hätte eine eigene Auseinandersetzung mit der globalen Konstellation des Christlichen bzw. der Konzeption interkultureller Theol. (wie in der Einleitung kurz angesprochen) dem Bd. noch einen erkenntnistheol. und interdisziplinären „Schub“ verliehen. Die hohe Qualität der Beiträge, zahlreiche aktuelle Forschungsergebnisse und die Verbindung von (interkulturell-)theol. und religionswissenschaftlichen Zugangsweisen machen diesen Band zu einem wertvollen Dokument kritischer und zeitgemäßer Ökumene (im ursprünglichen Sinn des Wortes) bzw. Katholizität. Die aktuelle und künftige Auseinandersetzung mit der globalen Präsenz des Christlichen wird an Büchern wie diesem nicht vorbeikommen.

Über den Autor:

*Franz Gmainer-Pranzl*, Dr. Dr., Professor und Leiter des Zentrums Theologie Interkulturell und Studium der Religionen an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Paris Lodron Universität Salzburg (franz.gmainer-pranzl@plus.ac.at)